

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

№. 219.

für Anhalt und Thüringer.

Jahrgang 198.

Geschäftsstelle in Halle a. S. Leipzigerstr. 87. Hinterhaus.
Telephon 158; Redaktion Telephon 1272. Eing. Gr. Verhaustr.

Erste Ausgabe

Anzeigengebühren f. 1. Jahreshälfte 250 Mark, 2. Hälfte 150 Mark, auswärts 25 Bgr. Simult. Anzeigen 50 Bgr. Retiketten am Schluss d. Belegblätter 25 Bgr. Anzeigen-Nummern d. 2. Jahreshälfte in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditoren.

Geschäftsstelle in Halle a. S. Leipzigerstr. 87. Hinterhaus.
Telephon 158; Redaktion Telephon 1272. Eing. Gr. Verhaustr.
©Gründung: Dr. Walter Odenleben in Halle a. S.

Donnerstag, 11. Mai 1905.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 3.
Druck und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

Inlere Offiziere.

Es ist eine traurige Tatsache, daß bei den Verhandlungen über den Militäretat im Reichstage jahraus jahrein in ebenso betrübender wie verkehrender Weise der Haß der Sozialdemokraten gegen unsere Armee sich Luft macht, gegen eine Armee, die durch ihre mystergiltigen Einrichtungen und durch ihre patriotische Opferbereitschaft dem deutschen Reichstage erst die Stärke bereitet hat. Unter dem Schutze der parlamentarischen Redefreiheit werden von den Rednern dieser Partei bei jeder Gelegenheit Verdächtigungen der niedrigsten Art gegen unser Offizierskorps geschleudert, und die sozialdemokratischen Zeitungen, denen wir alles, nur nicht die Absicht zutrauen, die festen Grundlagen des Deutschen Reiches zu stützen und die Hochachtung vor unserem Offizierskorps zu stärken, heizen jede Gelegenheit aus, um sich als Verteidiger der „Volksgerechten“ gegenüber dem „Militarismus“ und dergleichen aufzuspielen. Solobden können diese Forderungen nicht sein, sonst müßten sie wissen, daß unser Offizierskorps in seiner Gesamtheit die Freude und den Stolz aller alten Soldaten ist und bleiben wird. Aus der Volksseele heraus hat unser Bismarck, als in Frankreich gegen Deutschland gerüht wurde, das schöne und stolze Wort gesprochen: „Sie mögen machen, was sie wollen, — ein Feind ist uns nicht nachgemacht: das ist der preussische Gefolgsleutnant!“

In diesen Worten des großen Staatsmannes, der auch als Minister und Kaiser stets im Ehrenkleide der Armee neben seinem königlichen und kaiserlichen Herrn gestanden hat, liegt eine erhellende Wahrheit. Es ist eine Tatsache, daß der Geist der rückwärtslosen, treuen, opferbereiten Hingebung, der Geist der rechten, selbstverleugnenden Mithilfe, den der junge Offizier mit Begeisterung in sich aufnimmt, als ein großes Vermächtnis der Geschichte seiner Väter, in unveränderlicher Frische fortlebt bis zu den höchsten Ehrenjahren hinauf, die der General im Silberhaar erweist. Und es ist ferner eine Tatsache, daß derselbe Geist aus dem Offizierskorps heraus abwärts die ganze Armee befeuert, wie er wiederum dann seinen erhebenden Ausdruck findet in dem allerhöchsten Kriegesherren, unserem geliebten Kaiser. Dieser Geist, der die ganze Armee durchdringt und ihr den Lebensatem gibt und den einigen Herzschlag, ist das Geheimnis jener großen Siege auf Frankreichs blutdurchtränkten Gefilden; er ist das Geheimnis jener Siege, vor denen noch heute die Welt staunt, und auch das Geheimnis der unerschöpflichen Kraft, in welcher sich einst nach den Tagen des Unglücks das preussische Volk wieder aufrichtete in seiner um den König sich nun zusammenfindenden Armee. Dies Geheimnis werden die fremden Armeen schwer erfassen, noch schwerer aber werden sie seine Zauberkraft nachahmen können, denn diese erwächst nur aus jahrhundertelanger gemeinsamer selbstloser Pflichterfüllung eines innig mit seinem Herrscher verbundenen Volkes. Möge es darum niemals den Vaterlandsfeinden, die nicht müde werden, die Armee zu verdächtigen, gelingen, jenen Geist aus dem deutschen Heere zu verdrängen, der den jungen Offizier mit flammender Begeisterung durchglüht und der noch das Herz des ältesten Generals höher schlagen läßt.

Jene schönen Worte des Altreichstanzlers, die seiner Zeit unter hellem Jubel weite Kreise in die Welt gedrungen sind und überall Wiederhall gefunden haben, wo Deutsche wohnen, gelten auch heute noch. Unter unserm Kaiser kannte den Wert und die Gediegenheit unserer Offiziere besser wie jene „vaterlandslosen Gesellen“, die unser Offizierskorps schmähen. Wir aber, die wir wissen, wie der deutsche Offizier lebt und strebt, oft unter Entbehrungen, nur vom höchsten Ideal erfüllt, wie er für König und Vaterland an der Spitze unserer Brüder in den Tod gegangen ist, der Salzenjunker wie der General, — wir sind dazu berufen, in unseren Kreisen, unter unseren Freunden und Bekannten die Verdächtigungen gegen die Offiziere zu widerlegen, gegen die Angriffe der Unsturparthei aufzutreten! Das ist die heilige Ehrenpflicht jedes guten Deutschen.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 8. Mai.

* Das Oberpräsidium der Provinz Brandenburg. Der neue Minister des Innern, Dr. v. Bethmann-Hollweg wird sich, wie uns aus Berlin mitgeteilt wird, am 14. Mai auf Befehl des Kaisers nach Urfville, dem bei Weis gelegenen kaiserlichen Schloße, begeben, um sich bei

Er. Majestät als Minister des Innern zu melden. Man kann wohl mit Recht annehmen, daß hierbei auch die Frage zur Erörterung kommen dürfte, wo Nachfolger des Herrn von Bethmann-Hollweg im Oberpräsidium von Brandenburg werden wird. Die „Neue pol. Corr.“ hält für die jüngste Nachricht, daß der Regierungspräsident Freiherr von Redde in Merseburg für dieses Oberpräsidium in Aussicht genommen sei, ausdrücklich durchaus aufrecht.

* Das Regierungspräsidium in Allenstein. Es verfaßt vielfach, daß Regierungspräsident Hegel in Gumbinnen dazu ansetzen sei, das neue Regierungspräsidium in Allenstein zu übernehmen, und es wird hinzugefügt, daß Oberregierungsrat Zulenitz, zur Zeit beim Regierungspräsidium in Königsberg, der Vertreter des neuen Regierungspräsidenten in Allenstein werden soll. Von anderer Seite wird dagegen mit Bestimmtheit berichtet, daß der Geh. Oberregierungsrat Dr. Kaun, Vorkämpfer des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten zum Regierungspräsidenten in Allenstein ernannt werden soll, ein Gerücht, von dem wir bereits in der zweiten Hälfte des Januar er. Notiz genommen hatten.

* Minister v. Budde. Gegenüber der neuerdings wieder in einigen Provinz-Zeitungen verbreiteten Nachricht von einer angeblichen schweren Erkrankung des Herrn Verkehrsministers v. Budde und seinem dadurch bedingten angeblichen Austritt, erfährt die „Neue politische Correspondenz“ von maßgebender Seite, daß diese Gerüchte durchaus unbegründet und völlig aus der Luft gegriffen sind. Der Verkehrsminister ist vor etwa 14 Tagen von seinem Urlaub vollkommen gekündigt nach Berlin zurückgekehrt und vertritt seine Dienstgeschäfte in vollster Frische.

* Die Hochzeit des Kronprinzen. Von einem Berliner Nachrichtenbureau ist das angebliche Programm der Feierlichkeiten bei der Hochzeit des Kronprinzen bereits breitet worden. Wir erfahren davon nur unrichtigere Seite, daß definitive Feststellungen über das genaue Programm zur Zeit noch nicht erfolgt sind.

* Der Kaiser wird nach den bisherigen Bestimmungen am 15. Mai in Würzburg einreisen, eine Parade über die dortige Garnison abgeben und einer Geseßsitzung zwischen den Garnisonen Würzburg und St. Pauli beiwohnen. Am Anbruch hienun nimmt der Monarch im Offiziersuniform zu Würzburg das Frühstück ein. — Anlässlich des bevorstehenden Kaiserfests in Wiesbaden zu den Festlichkeiten werden als Gäste des Kaisers, soweit bis jetzt bekannt, dort anwesend sein: die Königin-Witwe Margherita von Italien, der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, sowie Prinz und Prinzessin Adolf von Schaumburg- Lippe.

Gegen die Wahl des Oberbürgermeisters Dr. Reitenborn zum ersten Bürgermeister in Altona wird Protest erhoben. Es wird dem „Hannov. C.“ zufolge behauptet, daß, nachdem Bürgermeister Hübner-Dornum, der an erster Stelle vorgewählt war, seine Bewerbung zurückgezogen, die Stelle nun hätte ausgeschrieben werden müssen, ferner daß bei der Wahl Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien.

* Die Eingabe der Kaiserlichen Aktionisten. Wie schon mitgeteilt, hat die Kaiserliche Aktionistenkonferenz am 10. März eine Eingabe an das Kultusministerium beschlossen, die sich in ähnlichen Gedanken äußert, wie der Göttinger Protest. In dieser Eingabe wird, wie jetzt die „Deutsche Jg.“ mitteilt, der Kultusminister ersucht, 1. Verhandlungen mit der Studentenschaft einer Universität prinzipiell nur durch die akademischen Behörden führen zu lassen und erst bei deren vollständigem Versagen einen Eingriff durch andere Beamte anzuordnen; 2. die Studentenausschüsse feiner generellen Regelung zu unterstellen, sondern den einzelnen Universitäten die bisherige Freiheit der Ausgestaltung zu belassen, im besonderen auch eine prinzipielle Abgrenzung der Kompetenz der Ausschüsse nicht vorzuschreiben. — Der Eingabe ist eine ausführliche Begründung beigegeben.

* Die Berggeistesnovellen und der Landtag. Wie uns aus Berlin mitgeteilt wird, gedankt das Abgeordnetenhaus in der zweiten Beratung der Berggeistesnovellen erst am 17. Mai einzutreten.

* Die kommunalen Sparkassen. Der Minister des Innern hat bis auf weiteres genehmigt, daß, sobald der Referendats der kommunalen Sparkassen 5 Prozent der Kapitalien erreicht hat, die Betriebsüberschüsse und die Zinsen des Referendats vereinigt und von der so gebildeten Gesamtsumme nicht mehr als die Hälfte an den Referendats abgeführt zu werden braucht. Hat der Referendats 10 Prozent der Kapitalien erreicht, so können die Zinsen seiner Leistungen ganz an den Ueberflüssen genommen werden: eine seit langem erwartete Entscheidung.

* Zur Verfassungspflicht der Privatbeamten wird halb-offiziell geschrieben:

Während die allgütige Invalideversicherung der Handwerker keine Aussicht auf Verwirklichung hat, erziehen sich die Behördungen auf Abweisung dieser Verfassungspflicht auf die Privatbeamten an den zuständigen befähigten Stellen großer Empathien, und zwar umsonst, als es sich hier um einen Kreis von Personen handelt, die als Angestellte, die in den Rahmen des Invalideversicherungsgesetzes ganz einfügen lassen. Man würde jedoch sehr

gerne, wenn man annehmen würde, daß eine gesetzgeberische Aktion in dieser Richtung schon für die nächste Zukunft zu erwarten wäre. Es handelt sich bei den Arbeiten der zuständigen Regierungstellen vorläufig erst um Erhebungen über die Verhältnisse der Privatbeamten. Die Erhebungen sollen das Material herbeibringen, auf dem die späteren Schritte aufgebaut werden würden. Man wird demnach, da viele Erhebungen noch einige Zeit bis zum Abschluß bedürfen, gut tun, nicht schon auf ein baldiges gesetzgeberisches Vorgehen zu rechnen. Auf jeden Fall gehört die Idee der Abänderung der Invalideversicherung auf die Privatbeamten zu denen, die unter den Vätern für den Ausbau des Verfassungsgewebes die weisse Aussicht auf Verwirklichung haben.

* Hamburg-Merita-Linie. Nach einer Meldung aus Hamburg wird sich der Dampfer „Prinzessin Victoria Luise“ mit Generaldirektor Wallin an Bord außer Fahrplan nach Zanger begeben; gleichzeitig ist auch der Vertreter der Gesellschaft in Wlter nach Zanger gefahren, wo er vorläufig behufs Errichtung einer Filiale in Zanger arbeiten wird.

* Reichstag und Landtag. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Reichstages, die um 2 Uhr beginnt, stehen der Bericht der Reichstages-Kommission, die Rechnung der Kaiser der Oberrechnungskammer pro 1902 bezüglich derjenige zweite dieser Rechnung, welche die Reichsverwaltung betreffen (zweite Beratung auf Grund des Berichts der Rechnungs-Kommission), Allgemeine Beratung über den Reichshaushalt für 1900/01 (zweite Beratung auf Grund des Berichts der Rechnungs-Kommission), Uebericht der Reichs-Ausgaben und -Einnahmen pro 1903 (zweite Beratung auf Grund des Berichts der Rechnungs-Kommission), erste eventuell zweite Beratung der auf der internationalen Konferenz zu Paris am 3. Dezember 1903 gefassten Uebereinkunft, zweite Beratung der Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz (von der XII. Kommission durchbraten). — Am Abend ordneten sich die Mitglieder der Sitzung 11 Uhr vormittags. Auf der Tagesordnung stehen der Antrag der verärrichten Handels- und Gewerbe-Kommission auf Annahme einer Novelle zum Warenverkehrs-Gesetz vom 18. Juni 1900 zur ersten Beratung, der Antrag Bundes-Rat auf Abänderung einer Novelle zum Gewerbe-Gesetz vom 24. Juni 1891 sowie eine Reihe von Petitionsberichten aus verschiedenen Kommissionen.

Zu den Vorfällen in Deutsch-Südwestafrika.

Die gestern eingelaufene Meldung über den Zug des Oberleutnants Gräß gegen die im Kaukau-Bezirk im nordöstlichen Teil des Schutzgebietes befindlichen Herde löst wieder die gewöhnlichen Schwierigkeiten erwecken, welche unseren Truppen durch die Natur des Landes bereitet werden. Die „Nord. Allg. Jg.“ führt hierzu folgendes aus: Es sind viele Wochen vergangen, die Nachrichten über das kaiserliche Expeditionskorps, das östlich von Grootfontein, hart an der Dignare unseres Schutzgebietes operiert, zu uns gelangen konnte. Bereits am 4. Dezember v. J. meldete General von Trotha, daß Hauptmann von Dergin, der anstelle des erkrankten Oberleutnants Hoffmann das Kommando in Grootfontein übernehmen sollte, dem Befehl habe, von dort aus in das Sandfeld im Osten des Omuramba-Umatato aufzubrechen, und am 7. März berichtete der General, es seien der Abteilung Dergin sechs Meilenstücke von Outjo aus überwiesen und ihr erneut aufgegeben worden, vermittelst dieser in das Kaukau-Bezirk bis nach Dobe (Kalkfontein) und Kleine vorzugehen. Schließlich war man auch im Schutzgebiet der Anhöhe, die in deutschen Blättern namentlich S. Bahare wiederholt Ausbruch gab, daß in dem wie eine Insel in dem ar. Prodenzeit wasserlosen Sandfeld liegenden Kaukau-Bezirk größere Verbände von süchtigen Herde sich aufhalten. In das Kaukau-Bezirk dürfte auch die Herderbande gezogen sein, die Oberleutnant Graf von Schweinitz auf einem Aufklärungsritt im Sandfeld 40 Kilometer östlich von Outjo (von vorgekommen, am Omuramba-Umatato, östlich von Grootfontein gelegenen Siebelung) feststellte, die aber, wohl von Aufklärungsritt von einer später ankommenden Abteilung unserer Truppen gemerkt, die Flucht ergriff, so daß man nur verlassene Werften fand. Das genaue Datum dieses Zuges wurde damals nicht gemeldet; die Nachricht davon traf hier Ende März ein. Es scheint nicht unannehmlich, daß eben dieser Oberleutnant Gräß war, der den Auftrag hatte, mit 30 Mann der 10. Kompanie des 1. Regiments und sechs Kamelen die Herde im Sandfeld aufzufinden, beim die gleiche Meldung befragt, daß er am 15. März Outjo in der Richtung nach Kleine verlassen hat. Er versuchte zunächst entlang eines unterhalb von Outjo mit dem Omuramba-Umatato sich vereinigenen Kinnals, des Apato (Calaombe) östwärts in das Sandfeld einzubringen; dichter Busch und Wassergraben zwangen ihn aber, diesen Plan aufzugeben und auf einen großen Limwege den Zugang ins Kaukau-Bezirk zu ermöglichen. Er zog zunächst, wohl auf dem auf der Karte im Bezirke des Omuramba-Umatato vorgedehnten Wege, nach dem nordwärts gelegenen Karakawia (Karakawia), von wo sich südwärts ein Weg in das Kaukau-Bezirk wendete. Dieser Weg überführte bei Weibis den nordwärts stehenden Dombas Hügel und wendete sich dann nach Kaurama, wo Oberleutnant Gräß am 13. April eine Herderweise nach heftigem Widerstand erlitt. Am dem von Kaurama und von den östlich davon gelegenen Dobe südwärts führenden Wege liegt Gausda (Büffelsee), wo die große Herderweise festgehalten wurde, die angrenzenden Oberleutnant Gräß wegen der geringen Stärke seiner Patrouille Bedenken trug. In dem durch günstige Wälderbedingungen dazu geeigneten Weibis markierte er die Verpfändung von 40 Mann und zwei Wädhmengen ab, die ihm zugesandt wurden, um die Herde auch aus diesem Schutzwinkel zu vertreiben.

Der Krieg in Ostasien.

Ueber die Fahrt der Rote Hochseefregatte wird aus Saigon, 10. Mai, weiter gemeldet: Das Geschwader Negogatos erlitt 20 Meilen östlich Kap St. Jacques und schickte sich an, die Küstengebiet zu durchfahren, in der Hoffnung, Meldungen über das Geschwader Hochseefregatten vorzufinden und sich mit frischen Lebensmitteln zu versehen. Ein französisches Dampfschiff wurde jedoch dem Admiral entgegengefahren, um ihm mitzuteilen, Frankreich wüßte nicht, daß die Vereinigung der beiden Geschwader in französischen Gewässern erfolge. Unzufolge fehlte Negogatos auf die hohe See zurück, wo er wohl Ansehens nach an der amantischen Küste seine Vereinigung mit Hochseefregatten inzwischen vollzogen hat.

Petersburg, 10. Mai. Uebrigens aber zurückgelassene Geschäfte, es sei bei dem Geschwader Hochseefregatten gelungen, so ein japanische Hilfskreuzer in der Ostsee zu entdecken. Die Nachricht erlitt man jedoch, man habe bisher keine derartige Meldung erhalten. (?)

Zu Lande. Der Petersburger Korrespondent des "Welt Barriere" meldet, die Rüstung Europaens vom Kriegsausbruch werde amlich befristet. Andererseits verläutet, daß Admiral Alexejew demnach wieder in das öffentliche Leben zurückkehren werde. Man erwartete, daß er wieder nach Ostasien entsandt wird.

Wom Kriegsausbruch wird mittelbar, das alle Vorbereitungen getroffen worden, um Gharbin zu räumen. Die Kanäle werden nach Schitar verlegt.

Die "Times" melden aus Tokio, die russische Flotte, einen Einfall in Korea zu unternehmen, welche sich zu befähigen. Aus Vladivostok seien zu diesem Zweck zahlreiche Truppenabteilungen nach der koreanischen Grenze gefolgt worden.

"Welt Journal" meldet aus Petersburg, ein Kontrollauschuss habe gleiche Untersuchungen seitens der Kriegsinstanten anstellt. Es fanden sich nur große Mengen. Man erwartete jährliche Beschäftigungen.

Der "Wojny Wremja" zufolge sind jütischen dem Baltische und Wladivostok 2000 Offiziere und 30 000 Mannschaften verwendet oder frank in den Lagerten.

Frankreich und Japan. Ein Sonderberichterstatter des Pariser "Journal" berichtet aus Tokio, in einer Unterredung, die er mit dem höchsten französischen Beamten über die Neutralitätsangelegenheit, habe dieser erklärt, daß er die durch die jüngsten Zwischenfälle geschaffene Lage als sehr ernst ansehe. Eine katastrophale Lösung der Frage würde unzerleglich erfolgen. Die Erregung der Japaner werde einen tiefen und dauernden Eindruck hinterlassen.

Paris, 10. Mai. Der siesische japanische Gesandte Motono hatte gestern eine Unterredung mit Delcandé. Motono hob, daß Frankreich neue Instruktionen in Tokio bezüglich der Haltung über werden, rechnet aber auf alle Fälle auf England's beneidete Unterstützung, damit Hochseefregatte Staxinon trotz allem nicht recht behalte.

London, 10. Mai. Der siesische japanische Gesandte, Komte Goshima, erklärte, die Lage sei eine sehr schwierige, aber es existiere keine Krise, solange die französische Regierung ihre Neutralität beibehalte. Es herrsche nämlich noch eine feste Gewissheit in Japan, und obwohl keine Krise herrsche, würde es unweine sein, die öffentliche Meinung in Japan weiter zu erregen. — Die russische Behauptung, daß Japan die Neutralität in Bornoe verletze, sei absolut unmaß.

Die Lage in Russland.

Eine Arbeiterverammlung in Petersburg, an der einige tausend Arbeiter teilnahmen, hat beschlossen haben, die Arbeiter gerade aus friedlich zu begehen, damit der Polizei keine Gelegenheit gegeben werde, einzuschreiten. Die Verammlung soll ganz friedlich verlaufen sein. — In einer von tausend Fabrikarbeitern besuchten Verammlung in Rewal wurde beschlossen, aus Anlaß der Wäntzen einen dreitägigen Streik zu veranstalten, um die Fabrikanten abwärts zu bringen, zu stellen, deren Nichterfüllung innerhalb 12 Stunden Brandstiftungen in den Fabriken nach sich ziehen würde.

(Nachdruck verboten.)

Hochzeitsbrände am preussischen Königshofe.

Wenige Wochen nur trennen uns noch von dem Tage, an dem der Kronprinz des Deutschen Reiches und seine Verlobte vor dem Altar der Kapelle des altberühmten Berliner Königsschlosses treten werden. ... Mit nun das Zeremoniell, unter dem die Trauungen an den europäischen Fürstentümern gehalten werden, in mancher Hinsicht einander überall ähnlich zu haben, sich doch in preussischen Hofe Jahrhunderte hindurch einige besonders charakteristische Merkmale erhalten, die in diesem Augenblicke des Interesses vielleicht nicht unwert erscheinen.

Zunächst, die zu vernehmliche Prinzessin den Zug nach der Kapelle antritt, wird sie mit der eigens hierfür bestimmten Prinzessinnen- oder Brautkrone geschmückt, die in diesem Falle wohl die Kaiserin auf das blonde Haupt der Herzogin Cecilie, der Braut ihres Sohnes, gegen wird. Daß die junge Herzogin nicht die erste merkwürdige Prinzessin ist, die die preussische Brautkrone trägt, ist ja zur Genüge bekannt; sind doch die Kaiserin Westendler und Hohenzollern fast in jeder Generation miteinander durch neue Bande des Mites verbunden worden. Aber auch das, uneres Wissens, einzige Mal, in der preussischen Geschichte, daß eine Braut nicht mit der Prinzessinnenkrone, sondern mit der königlichen Krone selbst geschmückt wurde, war die Braut einer merkwürdigen Prinzessin. Am 28. November 1708 heiratete König Friedrich I. von Preußen Sophie Luise von Mecklenburg-Strelitz als seine dritte Gemahlin beim und hier ging der Trauung unmittelbar ein Akt voraus, der nicht nur die Bedeutung einer bräutlichen Schmückung, sondern die einer wirklichen Krönung besaß. Ein Chronist berichtet hierüber: "... Das erste Zeichen wurde mit Wäntzen und Trompeten im langen Vor-Gemach gegeben. Bei dem andern Zeichen erhub sich E. Majestät der König aus dem Gemächern nach denen Gemächern der Königin, ... wobei der Ober-Kammerer und Premier-Ministre Reichs-Graf von Wartenberg auf einem sammeten Polster die Krone der Königin trug und unmittelbar vor Er. Majestät herging. Die Königin kam dem König im äußersten Gemäch nach entgegen, und nachdem sie sich vor Er. Majestät geniet, segnete Er. Majestät, unter wäntzender Reingung ihr die Krone auf das Haupt. Zuden nun die Königin solcher Gestalt gerönt war, trat sie nochmals in deren Obergemäch ein und ließ sich die Krone von deren Frau Oberkammerierin besetzen. Nachdem solches geschehen, nahm die Procession mit dem dritten Zeichen den Anfang ..." Auf alter Tradition beruht auch die sogenannte

Ausland.

Frankreich.

Der Marineminister Thomon, der zu den Motorbooten in Toulon erdienen war, hielt eine Rede, in der er die Solage des Flottenprogramms für die nächsten Tage in Aussicht stellte. Er führte aus: "Die erste Pflicht der Demokratie ist die, den Frieden zu sichern, und um den Frieden zu sichern, müssen wir unsere Marine mächtig und fertig erhalten. Wenn wir uns überlässigen lassen, würden wir bald von der zweiten auf die dritte, vierte und fünfte Stufe sinken. Das Beispiel von 1870 bleibt uns immer vor Augen; wenn Frankreich zu jener Zeit fertig worden ist, so geschah dies, weil es nicht vorbereitet war und weder Geschiffe noch Geschwader hatte. Demnach haben wir mit die Ehre gesetzt, und wenn wir nicht als die Ehre retten konnten, so ist die Schuld jenen, die damals die das Land von Deutschland entworfen ließen. Es befristet Einigkeit darüber, daß daran das Kaiserreich schuld war. Es soll niemand bei einem nicht mehr gut zu machenden Unglück sagen, daß dafür die Republik verantwortlich zu machen ist."

Serbien.

Van ber jüngst abgefolgten Anleihe von 110 Millionen, die bei dem Emmissionsfuß von 83 1/2 Millionen effektiv 91 000 000 Dinaren ergibt, sind 43 Millionen für die Anschaffung von Schmelzeergeschäften, Gewehren und Munition bestimmt, 20 Millionen für Eisenbahnbauten und 18 Millionen für Tüchtigkeit kurzfristiger Anleihen.

Vermisches.

N.G.C. Großherzogin - Mutter Anastasia von Mecklenburg-Schwerin. Die Frage, ob die Mutter der Braut des Kronprinzen bei der Vermählung ihrer Tochter anwesend sein werde, ist, wie wir hören, immer noch nicht endgültig entschieden. Tages müssen von den in letzter Zeit wieder verbreiteten Nachrichten ebensoviele bezeugen, wie die behaupten, wie die sie verneinen, als verfrüht gelten. — Es kann aber scheinbar noch als eine Indifferenz angesehen werden, wenn wir als den Grund dafür, daß eine solche Frage überhaupt entstehen konnte, die offensichtliche Tatsache erwähnen, daß die persönlichen Beziehungen zwischen der Großherzogin und dem Kaiserlichen Hofe nicht so herzlich sind, als die manigfaltig zwischen beiden vorhandenen verwandtschaftlichen Bande vermuten lassen sollten. Dies trat im Herbst bei Gelegenheit des Besuchs des Kaiserpaars in Schwerin deutlich zutage und vielleicht entstand schon damals die Ansicht, daß solches Zusammenreffen beiderseitig am besten künftig zu vermeiden wärd. Der Kaiser freilich, dem eine solche Entscheidung der Spannung, — aus verständlicher Uspäde: Einmal bestürzte es in Berlin keineswegs unangenehm, daß die Zusammenkunft des Kronprinzen mit seiner Braut in Florenz verabredet worden war, die Großherzogin - Mutter ihrer Tochter nicht bestän besetzte, sondern die junge Prinzessin voranzeln ließ, nachkommen verbrach, dann aber Cances überhaupt nicht bestie. Daß deshalb der Kronprinz telegraphisch zurückberufen wurde, ist wohl unangelegen. Des Ferneren gab die Verhaltung des Trauungsanknüß zu einer Divergenz der Ansichten. Zu Berlin glaubte man, es dem berechtigten nationalen Empfinden schuldig zu sein, dem Kaiserlichen Hofe zu geben, daß die Ausrichtung der deutschen Industrie übertragen werden müßte. Die Großherzogin Anastasia bestand indessen darauf, daß von einem seit Jahren zu ihren Dienstern stehenden Pariser Hofmodestier zu bestehen. Dieses letztere, es ist die "Maison Leblou", wird in den nächsten Tagen etwas dreißig für die künftige deutsche Kronprinzessin bestimmte Kostüme abzurufen haben.

Eine sensationelle Verpfändung. Die sensationelle verlausene Verpfändung gegen die Christin Van Patterin in New-York, die angesetzt war, den Rudmader Gafit Jurgow erworben zu haben, erregt vorzeitig großes Aufsehen. Von allen Seiten lauten Sympathieausdrücke für sie ein. Der Kaiserliche Hof hat sich noch eine Verpfändung der Spannung, — aus verständlicher Uspäde: Einmal bestürzte es in Berlin keineswegs unangenehm, daß die Zusammenkunft des Kronprinzen mit seiner Braut in Florenz verabredet worden war, die Großherzogin - Mutter ihrer Tochter nicht bestän besetzte, sondern die junge Prinzessin voranzeln ließ, nachkommen verbrach, dann aber Cances überhaupt nicht bestie. Daß deshalb der Kronprinz telegraphisch zurückberufen wurde, ist wohl unangelegen. Des Ferneren gab die Verhaltung des Trauungsanknüß zu einer Divergenz der Ansichten. Zu Berlin glaubte man, es dem berechtigten nationalen Empfinden schuldig zu sein, dem Kaiserlichen Hofe zu geben, daß die Ausrichtung der deutschen Industrie übertragen werden müßte. Die Großherzogin Anastasia bestand indessen darauf, daß von einem seit Jahren zu ihren Dienstern stehenden Pariser Hofmodestier zu bestehen. Dieses letztere, es ist die "Maison Leblou", wird in den nächsten Tagen etwas dreißig für die künftige deutsche Kronprinzessin bestimmte Kostüme abzurufen haben.

Ein verographische Seite auf beständlichen Wäntzen wird nunmehr allemal bei den Besuchen der Kaiserin in Paris gemeldet wird, bei der Großherzogliche Regierung bestimmt, daß auf den neuen Münzprägungen für das Großherzogtum Hessen die Münzstätte nicht, wie bisher "Großherzog", sondern "Großherzogin" lauten soll. In dieser Form sind bereits in der Königl. Münze zu Berlin die Doppelfronen von 1905 ausgeprägt worden.

Eine gemalte Familie. Ein Eisenbar bei Baden wird demnach ein Brautpaar den Bund fürs Leben schließen, von dem Mann und Frau Kinder aus je drei Ehen mit in die neue Ehe bringen werden, da beide mehrfach verheiratet sind. Solten dem verhältnismäßig noch jungen Paar auch noch Kinder beschieden werden, so wären in einem Haushalt nicht weniger als siebenkinder Kinder vorzuziehen, was gewiß nicht allzu gut vorzukommen dürfte.

Ein festliches Erdbeben ereignete sich in Dunder-Wäntz (Sindien) am 25. April. Der 200 Jahr's hinter der Stadt gelegene Rajahporeberg sank zusammen; 30 Personen wurden durch den Erdstöß verfrüht. In Dunder-Wäntz selbst schauerten die Häuser und mehrere Türme und Gebäude sind eingestürzt. Nachmittags wurden fünf Ebenhügel beobachtet. Da die Erderschütterungen täglich vorkommen, sind die Einwohner, von Furcht ergriffen, in Hüten außerhalb der Stadt geblieben. Wie berichtet wird, soll das westlich von Dunder-Wäntz gelegene Gantolor ebenfalls schwer gelitten haben.

Ein Serpentin erkrankter Patient der Stadt Spatnar - Remeti in Ungarn wollte sein Brautpaar in einem Raum über den Fenster, einen roten Arm des Stammschlusses, legen. Das Festzug wurde von zwei Männern, deren Namen gleichfalls mitzuteilen, geführt. In der Mitte des Zuges schlug, wie bereits kurz gemeldet, der Mann an, und alle führten ihn auf. Sein Wäntzen und die Frau bei einem Tagelager erkrankten, während zwei Männer und ein anderer Frau sich retten konnten. Bis zum Nachmittag waren sieben Leiden gestorben.

Eine Braut von 96 Jahren. Eine außergewöhnliche Neugier hat jüngst in Bergamo statt. Die beteiligten Parteien waren Francis Josef Vincent, ein gesunder Witwer von 80 Jahren, pensionierter Beamter der Kaiserlichen Gendarmerie, und Antie Heron, eine fünfzigjährige Witwe, die ihren Mann von 70 Jahren, einen kranken Mann, schon zweimal getraut. Nach der Trauung legte der Standbeamte, er könne ihnen kein langes Leben wünschen, weil sie ja das genügend gehabt hätten, oder er wüßte ihnen Glück zu lassen, als sie noch lebten.

Ein furchtliches Verbrechen wurde am Sonnabend in Offen (Westphalen) an der Frau eines Polizeierstatten Gatter mit durchdringender Kugel aus ihrem Haupte früht. Einige Wäntzen fanden in der Küche die Leichen der drei, 3, 5 und 7 Jahre alten kaiserlichen Kinder, in einem anderen Raum den Sergeanten mit einem Messer in der Hand. Woher ihm diese Verbrechen zuzuschreiben, ist unbekannt, jedoch ist die Vernehmung der Beteiligten ebenfalls eine furchtliche Sache am Hofe bei. Allen drei Kindern waren die Ädipen vom Kumpfe getrennt worden. Dem Mann und die Frau hofft man am Leben zu erhalten.

Der Storch mit dem künstlichen Bein. Dem seit fünf Jahren am Fußhöhlen in Hohenhausen verstorbenen Storch war von abgelaufen von roter Sand das linke Bein unterhalb des Kniees abgelaufen worden, jedoch es vom Tierarzt amputiert werden müßte. Nachdem die Bruchstelle gut verheilt war, hat der Tierarzt seinem dem Storch ein künstliches Bein aus Leder und Gummi mit beweglichen Gelenken und beweglichem Kniegelenk anfertigen lassen. Die Besichtigung geschah mit dem Kommandanten oberhalb des Kniees. Jetzt nach der Zeit seiner ersten Geheerliche, die allerdings etwas unbeholfen ausfallen, bis es daran geübt sein wird.

Ein Hundert-Prozent im Heinen, der infolgedessen eines gewissen trübsinnigen Interesses nicht entbehrt, als Frederick Humbert darin als Anhänger auftrat und am Schluß der Verhandlung eine Summe von 200 Franken angedrungen erhielt, beschickte unglücklich das Pariser Publikum. Der Abbot der Humberts Luis Zhebent hatte auf Antrag seines Klienten gegen einen Wäntz aus Neuilly Klage erhoben. Als die Humberts noch Eigentümer des Hauses Gletreau in der Nähe von Neuilly waren, legten sie verschiedene Ansprüche aus der Vergangenheit, indem sie unter anderem weizen und roten Wein veräußerten. Unter den Wäntzen befand sich auch ein Wäntz aus Neuilly, von dem aber keine Bezahlung zu erlangen war, jedenfalls, weil der brave Meister glaubte, einem

Spiel-Cour, die nur bei Vermählungen, und nur wenn diese in Berlin, nicht in Potsdam oder in Charlottenburg stattfinden, gehalten wird. Sie besteht darin, daß die Heirateten mit dem neuvermählten Paare im Weißen Saale unter einem Kronhimmel an einem richtigen Spieltische sich niederlassen; gleiche Tisch sind rechts und links für die übrigen Prinzen und Prinzessinnen hergerichtet, hinter den Stühlen der einzelnen Fürstlichkeiten gruppiert sich stehend deren Gesolge — und nun haben sich in Weizen zu Drei und Vier in langem Zuge dicht aneinandergeschlossen die geladenen Gäste, schwenken, ganz solistisch, im entsehbenden Moment zur Front ein, erweisen ihre "Cour" durch eine tiefe Reverenz und ziehen zur anderen Seite des Saales, wie sie gekommen, wieder hinaus. Früher wurde während dieser Cour in Würlichkeit gespielt, jetzt aber sind vom Spiel nur noch der Name — und die Tischgebeten.

Dringlicher noch und höchst nachdrücklich auch viel älteren Ursprungs ist der Fackeltanz, der ja oft in Wort und Bild geschildert wurde. Bei Verheirathung der 1700 in Danienburg gefeierten Hochzeit des Erbprinzen Friedrich von Hessen-Kassel mit der Prinzessin Luise von Brandenburg erzählt der bekannte Hofpoet Johann von Wäntz in a. r. Nach aufgehobener Zeit verfürgen sich die fürstlichen Beraten in das Gemach der Frau Landgräfin, und sobald sie sich zusammen in den unterirdischen ganz neu erleuchteten großen Saal wieder eingefunden, ward der Brautpaar mit den brennenden Fackeln gehalten, so ein alter Gebrauch ist, den entweder die Männer von den viel älteren Leuten, oder die Leuten von den Männern genommen, als die unter andern Namen, so sie dem Hochzeitsfeste beizulegen, solches auch von den Taedis oder Königstafeln benennet, die sie ihren Hochgeitern, wie man weiß, vortragen ließen. Dieser historische Zusammenhang existierte freilich vielleicht nur in der Wäntze des Hofpoeten, immerhin aber wäre es wohl schwierig, festzustellen, wann der Fackeltanz zum ersten Male in Aufnahme kam. Uebrigens wurde er im Jahre 1706 auch in Hannover gefeiert, als dort die Prinzessin Sophie Dorothea durch Verheirathung dem preussischen Kronprinzen, späteren König Friedrich Wilhelm I., angetraut wurde. Der Bruder der Braut, der Kurprinz, spielte hierbei die Rolle des abwesenden Bräutigams, und händverfächtige Minister, Generale und Kammerherren waren es, die nachher mit zwölf Fackeln den Tanz ausführten. Ob er nun aus Rücksicht auf die Tradition des preussischen Hofes an diesem Abend in das Festprogramm aufgenommen war oder auch in Hannover zum feststehenden Zeremoniell gehörte, mag hier unentschieden bleiben, doch ist wohl eher das erstere anzunehmen. Auch diesmal wird in den zeit-

genössischen Schilderungen der Tanz aber eine "alte Gewohnheit" genannt.

Daß der Fackeltanz aber kein richtiger Tanz in unserem heutigen Sinne, kein Walzer und keine Polka ist, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden. Und die eigentlichen Tänzer sind zudem gar nicht die Fackelträger selbst, sondern diese geben den Tanzenden vielmehr nur das Geleit. Der Gergang ist der folgende. Nach aufgehobener Tafel, die sich an die Spielcour schloß, begibt sich der Hof mit seinen Gästen in den Weißen Saal zurück und der Kaiser erteilt dem Oberst-Marschall das Zeichen zum Beginn des Tanzes. Der Oberst-Marschall tritt nun an die Spitze der paarweise geordnet ihm beifolgenden Minister — die jüngsten geben voran —, denen folgen große Wäntzfackeln gerönt haben, und unter ihnen in ihrem Wäntz der Kommandant der Wäntzen. Langsam erheben sich die Braut mit dem Kaiser und den sonstigen Wäntzen, nachher die des Bräutigams mit der Kaiserin und den Prinzeßinnen. Zum Schluß formieren sich alle Anwesenden in der gleichen Ordnung, wie sie den Saal betraten, und die fackeltragenden Minister leuchten, wenn der Zug sich aufgelöst hat, auch noch den Neuvermählten bis an die Schwelle ihrer Gemächer voran.

Weniger artifizienlos als wir empfindsamen modernen Menschen umgab man früher auch noch den letzten Teil der Hochzeitsfeier mit allerhand Zeremonien, die heutzutage fast ein wenig grotesk anmuten, von denen ich aber sogar ein kleiner, wenn auch nur symbolischer, Rest bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Es war die Mege, daß nicht nur die Eltern und sonstigen Verwandten des Paares, sondern auch die höchsten Würdenträger ihm das Geleit bis ins Brautgemach gaben. Zum Abschluß übergab die junge Frau ihrem Vater zuvor ihr Strumpfband oder verfrüht einzelne Stücke auch wohl an ihre männlichen Verwandten. Diese Wäntzen für ein Wäntz, und diesen sie nach ihrer Rückkehr zur Festgesellschaft als Zeichen, daß das Fest sein Ende erreicht. Von diesem ein wenig herben Zeremonien ist nun eine verfeinerte Spur bis heute übrig geblieben. Jetzt nämlich verfrüht die Oberhofmeisterin, sowie die Neuvermählten sich zurückgezogen haben, an die Eingetragenen ein Erinnerungszeichen, das immer noch "das Strumpfband" genannt wird, aber nur ein kleines Seiden- oder Samtbändchen ist, das die Chiffre der Braut mit Krone und das Datum des Tages in goldenen Lettern trägt. Eine vollständige Sammlung solcher Strumpfbänder aller in Preußen verheirateten preussischen Prinzessinnen besitzt das Archiv des königlichen Hausministeriums.

So werden alter Brauch und alte Sitte der Vorfahren nun auch zur Kronprinzinnenhochzeit im kommenden Juni wieder neu erleben. Dr. A. W. V.

Qualitätsfragen brauche man keine Schulden nicht zu bezahlen. Der Geschäftsführer stellt sich natürlich auf einen anderen Standpunkt und verurteilt den säumigen Schuldner zur Zahlung von 255 Franken an Fidejussorium.

Ein reumütiger Bandit. In der Redaktion einer Zeitung von Canada im Staate Nebraska erschien dieser Tage der berühmte Bandit Red Cross, auf dessen Kopf nicht weniger als 50 000 Pf. gesetzt waren, nachdem er im Jahre 1900 den Sohn des Millionärs Gubahn, des bekannten „Poppader“, überfallen und ermordet hatte. Natürlich verlegte Red Cross, der schwer befaßtet war, alle Personen, denen er gegenübertritt, in nicht geringen Schrecken, und seiner Wutge, es trotz der hohen Prämie, seine Teilnahme zu bezeugen. Der Geschäftsführer kam jedoch in Wohlgehit mit sehr freudigen Absichten; er erklärte nämlich, daß es er müde sei, den Banditen zu spielen, und wolle sich künftig durch den „wilden Bären“ zu streifen und sich überall wie von Furien verfolgt zu fühlen. Er habe den Wunsch, wieder ein anständiger Mensch zu werden, und bereitwillig in Zukunft eine Bar zu betreiben; aber er müsse natürlich sich ausbedingen, daß man ihn wegen des begangenen Verbrechens, dessen er sich schuldig erkläre, nicht weiter belange. Er ergabte kaum noch, daß er sich in diesen fünf Jahren in der ganzen Welt herumgetrieben habe, daß er drei Wochen lang für die Büren in Cuba gefangen war, bis ihn ein Schuß in die Schulter kampfunfähig machte. Zum Schluß betonte er, indem er seinen Neugierigen hervorgehoben, er habe zu seinem letzten Atemzug kämpfen würde, wenn ihm die Behörden nicht vollständige Straflosigkeit zusicherten. Nach diesen Worten verabschiedete er, wie er gekommen war.

Ein illustriertes Stückchen ereignete sich in K. r. o. n. e. a. W. Nachmittags verabschiedete das 2½ Jahre alte Tochterchen einer Witwe, und alle Nachforschungen waren vergeblich. Am Abend erst fand das Mütterlein seine Aufführung. Die kleine Natter verhielt sich nachmittags in eine unter dem Bedienten stehende Schachtel getrieben und hatte dort die Mittagsessensschüssel abgeholt.

Von den drei im Südwestgebiet verurteilten Bergbauern ist bisher nur die Rede des Professor Wernicke gebrungen worden. Man fand ihn mit gänzlich schmerzlosem Schadel, gebrochenem Arm, geschwollenen Knien und geschwollenen Füßen. Das Gesicht war gelblich, die Augen waren verblutet, die Nase gerissen. Wernicke führte nach der „Wolfs. Blg.“ 400 Meter tief auf eine Schneefeld und von dort bis zum Fuße der Höllmauer. Richtig und Stoppel hängen ebenfalls in den Felsen; die Ulmen und Weiden sind gebrochen worden. Die Bergsteiger hatten Sonntag 4 Uhr morgens im Regen und Nebel vom Felsstapel aus die Wand absteigen, dachte aber, es wäre eine Schuttlung, die durch das Abschmelzen des Schnees in Bewegung gekommen sei.

Von wütenden Stieren getötet. In dem spanischen Städtchen Villanueva spielte eine Schar von 20 Mädchen Pöffecken, als ihnen in einem Hohlweg zwei Stiere, die sich von einer größeren Herde getrennt hatten, entgegenkamen. Die Tiere führten auf die Mädchen los und verletzten neun Kinder tödlich, sechs schwer.

Die Gesamtzahl der preussischen Städte beträgt zur Juli 1281 mit insgesamt 15 291 918 Einwohnern, d. i. 44 v. H. — also erheblich mehr als zwei Fünftel — der Gesamtbevölkerung des Staates nach der letzten Volkszählung. Die Städte mit über 3000 bis 5000 und über 2000 bis 3000 Einwohnern, welche je etwa mehr als ein Fünftel der Gesamtzahl ausmachen, sind am zahlreichsten; es folgen die Gruppen von über 1000 bis 2000 Einwohnern mit annähernd einem Fünftel und die von über 5000 bis 10000 Einwohnern mit fast einem Sechstel. Insgesamt umfassen diese vier Gruppen über drei Viertel aller Städte Preußens. Städte mit über 100 000 Einwohnern sind im ganzen 250 — 19,5, mit über 100 000 Einwohnern 24 — 1,9 vom Viertel aller vorhanden. Der bedeutendste Anteil an der städtischen Einwohnerbevölkerung, nämlich mehr als ein Sechstel davon, entfällt, wie die „N. A. Bl.“ hervorhebt, auf die Gruppe der drei Städte mit über 300 000 Einwohnern: Berlin, Breslau und Köln. Danach kommt die von über 5000 bis 100 000 Einwohnern mit nicht ganz einem Fünftel. Zusammen enthalten die Großstädte, also die Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern, zwei Fünftel der ganzen städtischen Bevölkerung und über ein Sechstel der Gesamtbevölkerung des Staates. In allen Provinzen, mit alleiniger Ausnahme von Posen, wo die Städte der untersten Gruppe überwiegen, sind wie in Gesamtpreußen die Städte mit über 2000 bis 5000 Einwohnern am häufigsten und zwar in den Provinzen Ost- und Westpreußen mit über der Hälfte, in Posen jedoch nur aus schließlich vertreten.

Reichtum in Amerika. Nach einer Feststellung durch einen bekannten New-Yorker Finanzmann ist nachgewiesen, daß John D. Rockefeller, der Standardölkönig, der reichste Mann Amerikas ist. Er besitzt nicht weniger als 2000 Millionen Mark. Andrew Carnegie, der Stahlgigant, hat nur 1000 Millionen Mark, und William Waldorf Astor, ein Dritter, bloß 800 Millionen Mark.

Einem ergötlichen Brief hat einer unserer schwarzen Landesknechte in Deutsch-Ostafrika an einen zwölfjährigen Schulknaben in Dresden gerichtet. Der Knabe hatte sich nach Deutsch-Ostafrika mit der Bitte um Beistand gewandt und erhielt hierauf von unserem schwarzen Landesknechte, dem Lehrer Jüber in Mosora, folgendes, im „Wolfs. Blg.“ veröffentlichtes Schreiben: „Sehr geehrter Herr! Für Deinen lieben Brief sage ich Dir vielen Dank. Bist Du gesund? Ich bin jetzt sehr gesund. Wie alt bist Du? Ich bin jetzt schon 19 Jahre alt. Ich bin in Tanga geboren. Tanga ist eine große Stadt und sehr schön. Hast Du eine Frau? Wir haben ich eine. Mit meine Frau habe ich ein Jahr verheiratet. Ich habe jetzt 100 Schüler. Meine Schüler, meine Frau und meine Freunde haben

sie Dir bestens begrüßt. Mein Herr, ich bitte um eine Zeile oder zwei Zeilensätze oder einen Rod, mein Herr. Nachher werde ich meine Heimat und Briefmarken Dir senden. Nun lebe wohl und schreibe mir bald. Ich bitte um sein Angehörig zu sehen. Ihr Freund Lehrer Jüber.“

Sozialdemokratische Demonstration in Wien. Anlässlich einer am Dienstag abend in Floridsdorf abgehaltenen sozialistischen Schülerveranstaltung fanden von Sozialdemokraten große Straßen-demonstrationen statt. Die Demonstrationen zerschmetterten Fenster-scheiben und zerstörten Häuser und Geschäftsläden. Die einschreitende Polizei wurde mit einem fürchterlichen Steinregen empfangen, wobei 2 Polizisten schwer, 15 leichter verletzt wurden. Sechs Herde der vertriebenen Wäde wurden durch Wasserhähne verwundet. Erst als die Polizei energische Maßnahmen ergriß, konnte die Ruhe wiederhergestellt werden. Häusliche Verletzungen wurden vorgenommen; von den Demonstrationen wurden etwa 20 verwundet.

Seitige Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen.)
Berlin, 10. Mai. Das Abgeordnetenhaus beriet heute den Antrag Fuchs (Str.) auf Abänderung des Warenhaussteuer-Gesetzes. Die Warenhaussteuer soll danach schon bei einem Umfange von 200 000 Mk. erhoben werden (bisher 400 000 Mk.). Geheimrat Schwab erklärte im Namen der Staatsregierung, daß eine Abänderung des Warenhaussteuer-Gesetzes nicht geplant werde, zumal das bestehende Gesetz erst vier Jahre besteht.

Berlin, 10. Mai. Die Berliner Gemeindebehörden haben anlässlich der gefälligen Schillerfeier dem „Nord-Par“ den Namen „Schillerpark“ gegeben.

Köln, 10. Mai. Bei dem gefälligen Schillerfestmessen erschien unvermutherweise der Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben, der von den Anwesenden mit lebhaften Zurufen begrüßt wurde. In einer Ansprache bezeichnete der Minister die Einigkeit in allen nationalen Fragen zur Förderung des gemeinsamen Ganges als unabweisbare Pflicht aller Deutschen in der Ostmark. — Heute wurden von den Ministern Freiherr v. Rheinbaben und v. Roddebeck sowie von den anderen zu diesem Zwecke hier eingetroffenen Herren die Anwesendengüter befragt.

Breslau, 10. Mai. Am Montag nachmittags ging im Gloger Gebirge ein Wolkensbruch nieder, der schweren Schaden anrichtete.

Katzenburg, 10. Mai. In Katzin wird der Mehrzahl der dortigen Zigeuner wegen Volksdifferenzen nicht gearbeitet. Wenn die Arbeiter ihre Tätigkeit nicht wieder aufnehmen, wollen die Besitzer auf sämtlichen Zigeulern die Arbeit ruhen lassen.

Weimar, 10. Mai. Heute begann hier der Verbandstag der deutschen Studentenvereine. Etwa 100 Delegierte waren erschienen, die fast alle Universitäten und technischen Hochschulen betreten. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit abgehalten werden, bilden die Charlottenburger Vorgänge.

Strasburg i. E., 10. Mai. Der Kaiser unternahm heute morgen mit den Herren des Gefolges einen größeren Ausflug mit dem Automobil über Molsheim in das Breusfeld und auf den Donenberg.

Stuttgart, 10. Mai. Dem „Staatsanz.“ zufolge sind die zwischen den Hofverwaltungen von Württemberg, Bayern und der Schweiz gepflogenen Verhandlungen über die Regelung eines Telephonnetzes zwischen Friedrichshafen und Romanshorn ihrem Abschlusse nahe und haben bereits zu dem Ergebnis geführt, daß mit der Regelung des Netzes Anfang August begonnen werden kann.

Gannau, 10. Mai. In der Zigarrenfabrik von Brüning & Sohn zu Langenbiedach wütete gestern ein großes Feuer, das vielen Schaden anrichtete.

Wien, 10. Mai. Das Amtsblatt verkindet die Entmündigung Helene Dillons wegen geistlich erhobenen Schwachsinnes.

Salzburg, 10. Mai. Infolge rapider Schneeschmelze und Regen droht Hochwasser.

Rem, 10. Mai. Marquis Visconti Catanzaro stürzte durch zwei Fintenschnelle seinen Hausarzt, der mit seiner Frau ein Verhältnis unterhielt.

Rem, 10. Mai. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Asmara von gestern: Die an dem Hof des Regens entsandte deutsche Mission ist auf der Rückkehr von Abis-Ababa durch die Kolonie Eritriada hier eingetroffen und herzlich empfangen worden. Die Mission begibt sich heute in Begleitung des Gouverneurs Martini nach Massauah und geht dort an Bord eines italienischen Dampfers. Die Mitglieder der Mission sprachen sich in anerkennenden Worten über die in der Kolonie empfangenen Eindrücke aus.

Briefkasten.
O si tacesis! Wer sind Sie, feiger Anonymus? Wir antworten Ihnen ad 1. Die offiziellen Polizeiberichte bringen uns grundsätzlich im Bericht; ad 2. Aber in unserem jüngsten Heft alter den Druckfehler nicht kennt, sollte ich wegen gefügiger Rückständigkeit möglichst umgehend aufhören lassen. Nehmen Sie's bitte ad notam.
Fr. Ella M. Herzlichen Dank für Ihre sehr. Mitteilung.

Kirchliche Anzeigen.
In St. Georgen: Freitag, den 12. Mai, abends 8 Uhr: Bibelstunde; Solfried. Sellmann.
In Weinsberg: Bibelstunde: Donnerstag, den 11. Mai, nachm. 5 Uhr: Kindergottesdienst; Solfried. Sellmann.
St. Pauluskirche: Donnerstag, den 11. Mai, abends 8 Uhr: Missionsstunde Herberich; Pastor von Broder.

Standesamt.
Halle (Süd), Steinweg 9, Montag vom 9. Mai 1905.
Aufgehoben: Der Kaufmann Wilhelm Welsch, Spitze 21 und Marie Welsch, Zwingenstr. 31. Der Fabrikbesitzer Heinrich Wauerberger, Jahnstr. 1 und Marie Wauerberger, 16. Der Schulmeister Max Gähler, Mansfelderstr. 9 und Clara Eggert, Weichstr. 11.
Geboren: Dem Eisenbedienten Reinhold Mielching, Pfännerhöhe 34, S. Walter. Dem Schloffer Hermann Voigt, Weinbathstr. 51, T. Felina.Sterben: Des Arbeiters Karl Hoffmann S. Walter, 2 Wochen, Gerrenstr. 11. Des Arbeiters Franz Sinker S. Hermann, 9 Mon., Lubwitzstr. 20. Des Waueres Albert Reichard S. Paul, 1 J. Bergmannstr. 6. Des Viehbes. Adolf Imhof T. Frieda, 2 Tage, Klimf. Die Witwe Christiane Hrobd geb. Wegner, 76 J., Siebenhaus-Str. 11. Des Majorsinns Christian Carlotta T. Emmy, 9 Mon., Pfaffenstr. 32.

Königliche Aufgebote: Der Maurer Franz Bräutigam, Culeis und Marie Schulze, Lüneburger, Der Lehndiener Gottlob Naubig, Halle und Friederike Schläpfer, Gommern. Der Schlichter Hermann Wiegand und Ida Wintler, Breslau. Der Landwirt Albert Schrodter und Friederike Wühlhorn, Weiskirchen. Der Postbote Friedrich Hinrichs, Halle und Friederike Engenberg, Hama.

Halle (Nord), Burgstraße 38, Melungen vom 9. Mai 1905.
Schließungen: Der Architekt Wilhelm Seidler, Gannover und Berna Wegner, Georgstr. 10. Der Kaufmann Theodor Wintelman, 1. Weinstr. 3 und Ida Jacob, Kantenstr. 6.
Geboren: Dem Maler Friedrich Brader, Str. Gelsenstr. 16, S. Friedrich. Dem Wäffelnverführer Otto Brode, Osthofstr. 29, S. Otto.Sterben: Der Ingenieur Arthur Ramolt, 30 J., Bismarckstr. 29. Der Maurer Ferdinand Lehmann aus Riemeg, 51 J., Pfaffenstr. 20.

Trennungskasse.
Hotel zur Stadt Hamburg. Reg.-Baumeister Heise nebst Gemahlin aus Rationell. Prof. Dr. Dierich aus Greienwold. Frau F. G. Eime aus St. Louis. Frau Lehmann aus Greienwold. Frau Apollonier Müller nebst Kindern aus Dittmannsd. L. Wiltbacher aus Mannheim. Kaufleute: F. S. Schmidt aus Düsseldorf, H. Dagen aus Leipzig, Schöder aus Danneberg, J. Nitz aus Dresden, Sternitz aus Wien, S. Müller aus Genuß, W. Joseph aus Frankfurt, Eisenberg, S. Reinberger, W. Pfeiffer, Gied, S. Scherer, S. Levin, M. Pinoff, Jacob, D. Salomon, sämtlich aus Berlin.

Hotel Kronprinz (Quang. Vereinshaus). Pastor Baumann nebst Gemahlin aus Berlin. Major Loh. theol. Köppel aus Wamter. Rentier Fabian aus Potsdam. Dialektist Goldewy aus Berlin. Frau Veritempel aus Limburg. Kaufleute: Dönke aus Braunschweig, Wich aus Westpreußen, Gallenberg aus Büttingen, Krichow, Gars, beide aus Leipzig, Gattenhoff, Wisse, Zulger, sämtlich aus Berlin, Urbach aus Plauen i. V.

Verantwortlich: Für Inhalt und Redaktion: Dr. Walter Gebelstein; für Druck: Dr. Gebelstein, Halle a. S. Alle die Redaktionen betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich an die Redaktion der Ostfälischen Zeitung in Halle a. S. zu adressieren — für unerlangte eingehende Manuskripte und Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortungen. Sendungen, welche eventuell zurückbleiben werden sollen, muß das Porto beigefügt sein.



Sunlight-Seife

bietet die beste Garantie gegen vorzeitige Abnutzung der Wäsche. Absolut frei von scharfen Bestandteilen, hergestellt aus den besten Glycerinseifen nach dem vollkommensten Saponifikationsprozeß, unerreicht an Milde und Reinigungskraft ist sie der beste Freund der sorgsamsten Hausfrau. Sunlight-Seife schützt den Schatz des Hauses, den Wäschebestand. Die Hände der Waschfrau bleiben unversehrt und weich. Im Gebrauch (warum), in der Wirkung wunderbar, ist sie die billigste Haushaltsseife.



Halle a. S. Seidenhaus Georg Schwarzenberger,

Grosse Steinstrasse 88.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Hochaparte Neuheiten

in Lyoner Atlas - Foulard und Bast-Seide.

in Blusen-Seide. Modernste Karos, Streifen und Fantasie-Gewebe.



Wäsche-Fabrik Fritz Tell,

Leipzigerstrasse 53, I. Etage.

Spottbillig. Spottbillig. Spottbillig.

Zeitweise unter Tage

verkaufe ich die aus der Konfektionsweise hergestellten Waren, um schleunigt damit zu räumen.

**Nachthemden — Taghemden — Beinkleider — Jacken — Frisiermäntel
Welse Unterröcke — Anstandsrocke
Handtücher — Tischtücher — Schürzen — Stickerelen — Taschentücher etc.
Serviteurs — Kragen — Oberhemdeneinsätze.**

Anfertigung jeder Art Leibwäsche in kurzer Zeit.



Ernst Rosa,

Hoflieferant,

Halle a. Saale,

Gr. Steinstr. 8.



Atelier moderner Kunst-Haararbeiten.

Nur für Damen!

Shampooing mit Kamillen-Extrakt.

Spezialmittel für blondes und weißes Haar.



Neu!

Elektrischer Haartrocken-Apparat mit elektrischer Heizung ohne Gas oder Spiritus. Sterklich empfohlen.

M. 1,50 Shampooigieren, Frisieren 1,50 M. und Ondulieren



Neueste Haarunterlagen

für „Coiffure Parisienne“ seeben eingefroffen. Anfertigung von halben und ganzen Transformationen nach Pariser Modell. Vielfach prämiert mit goldenen Medaillen.

Morgen (Donnerstag) „Kaisersäle“:
Schillerfeier der Sing-Akademie.
(Leitung: Prof. O. Reubke).
— Programm an den Plakatsäulen. —
Billetverkauf: Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch.

Sing-Akad. Donnerstag 12 Uhr Hauptprobe „Kaisersäle“.

Walderholungsstätte Haide,

— Telephon 2909. —
Wiedereröffnung 15. Mai 1905.

Anmeldungen Sternstrasse 10, Telephon 1997.

Stahlbad und Luftkurort Bira i. Th.

— Saison vom 20. Mai bis 15. September. —
Milchbäder, Heilquellen, malerische, angenehme Gegend, billige Preise.
Prospekte durch die städtische Badverwaltung.

JOHANNISBAD * in SCHMECKWITZ *

Bahnstation KAMENZ i. Sa.
Moor-, Schwefel-, Stahlbäder. — Luftkurort, direkt am Walde gelegen. —
Grossartige Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Blutharnt, Nerven-, Haut-, Frauen-Krankheiten. — Saison ganzjährig. — Schöne Wohnungen, vorzügliche Verpflegung im neuen Kurhause. Prospekte gratis durch die Verwaltung.

Städtisches Eisen-Moor-Bad

Veraprecher: Bahnstation Schmiedeberg Postbez. Halle. Elektr. Licht.
Preisreduktion: Saal-Heil. Industrie u. Gewerbeamt.
Vorzügl. Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Nerven- u. Frauen-Krankheiten. — Gesunde Waldgegend. Saison: 1. Mai bis Ende Septbr.
Prospekte gratis durch die Verwaltung.

Kunststopferei

in allen Weibarten von Rad. Podolski, Schmeerstrasse 21.

Seifen

billigt bei August Apelt.



Geben Sie sich 16 AE Wolle (Rund 2,50) probiert bei H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Samos-Auslese, 1 St. M. 1,10, 3 St. M. 3,00. Robert Weise, Friedrichstr. 9, 5% Rabatt. 6655

Mit 2 Beilagen.

C. Wendenburg, Steinmetzmeister,

Halle a. S.

Hauptgeschäft: Huttenstrasse 2, Südfriedhof II. Geschäft: Dessauerstrasse 2, Nordfriedhof

Fernsprecher No. 506 empficht (4917)

Grabdenkmäler

sauberster Ausführung. * Solide Preise. Grösstes Lager am Platze.



Vorzügliche Bowlen-Weine

Königsinsel à Fl. 50 Pfg., Zeltlinger à Fl. 60 Pfg., Frankfurter Apfelwein à Fl. 35 Pfg. exkl., Sauerbrunnen mit Patent- od. Korkverschluss à Fl. 10 Pfg.
Garantirt reinen Zitronensaft, feinst. Gehirns-Himbeer- und Erdbeer-, Kirsch- und Johannisbeersaft.
Echt engl. Porter und Ale von Barclay Perkins und Bass & Co., London, à Fl. 35 Pfg. exkl.
(Preise verstehen sich bei Entnahme von 12 Flaschen exkl.) empfehlen und versenden

Sprengel & Rink,

Inh.: Franz Sprengels Erben und Oskar Klose, — Depôt der Weingrosshandlung — Jacob Knoop Söhne, Berlin.

Neul Caramel-Malz-Bier.

Stark eingebranntes Bier aus bestem Hopfen u. Malz. Vorzügliches, haltbares, fast alkoholfreies Tafelgetränk. Wegen des hohen Extrakt- und Süßigkeits-Gehaltes bestes Getränk auch für Frauen, Kinder, Kranke und Neutraugenden.
Hertzlich empfohlen! Hertzlich empfohlen!
Deshalb empfehle mein gut geklärtes, anerkannt vorzügliches

Weissbier,

wie auch mein allgemein beliebtes Doppelbier, Weizenbier u. Braunbier.

Heinrich Müller's Ww.,

Schwemme-Brauerei, Halle a. S., Fernsprecher 2649. NB. Jede Bestellung wird prompt durch meine Geschäfte ausgef.

Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn I. Schl.

zwei Kränzelchen empfohlen gegen Nieren- und Blasenleiden, Gicht- und Nervenleiden, Diabetes (Zuckerkrankheit), die verschiedenen Formen der Gicht, sowie Gelenkrheumatismus. Ferner gegen katarrhalische Affektionen der Kehlkopf- und der Lungen, gegen Magen- und Darmleiden. Die Kronenquelle ist durch alle Mineralwasseranstalten und Apotheken zu beziehen. Broschüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Heinbold & Co., Haupt-Niederlage der Kronen-Quelle. (6700) Für die Inzestate verantwortlich: Paul Serjzen, Halle a. S. Telephon 168.

Bund der Landwirte.

Am Sonnabend, den 20. Mai 1905, nachmittags 2 Uhr findet in der Denkmalswirtschaft auf dem

Kyffhäuser

ein Bundesfest statt. Fest-Ordnung:

1. Eröffnung des Festes durch den Provinzial-Vorstandenden für die Provinz Sachsen und Anhalt, Rittergutsbesitzer Schirmer-Neubaus.
 2. „Pfingst und Schwert.“ Redner: Der Provinzial-Vorstandende des Bundes der Landwirte für Sachsen-Anhalt, Generalmajor J. D. von Krosen-Wiesbaden.
 3. „Deutsche Art, deutsche Kraft, deutsche Zukunft.“ Redner: Oberbaurat Dr. Ostel-Berlin.
- Zu diesem Feste laden wir hierdurch nicht nur unsere Mitbürger, sondern alle Landwirte und Freunde von Landwirtschaft und Mittelstand in Stadt und Land herzlich ein und bitten, mit ihnen Tausend jährlich zu kommen zu wollen.

Der Vorstand des Bundes der Landwirte. J. M. Frhr. von Wangenheim-Kl. Spiegel, Vorsitzender.

Widerstandskraft, Gesundheit und Wohlbehagen

gewinnt man durch das Tragen von

Schissers Abhärtungs-Wäsche

aus indischer Nesselwolle gefertigt. Schneeweiss und seidenglänzend, verbindet dieselbe mit einem eleganten Aussehen grösste Dauerhaftigkeit und mässigen Preis.

Höchste dauernde Porosität, kein Verfilzen. Höchste Aufsaugfähigkeit. Schnelles Verdunsten des Schweißes. Kein nasskaltes Anlegen der Wäsche. Grösste Beförderung des Stoffwechsels.

Von ersten Autoritäten glänzend begutachtet. Zeugnisse, Prospekte, Proben gratis und franco.

Niederlage bei: H. Schnee Nachf., A. Ebermann, Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Hamburger Firma mit allerersten Beziehungen

sucht i. Zus. u. Ausf. gesch. oder noch zu schließende Neub. (auch auf d. Welt-Gebiet) u. Erfindg., neue chem. od. techn. Verf. zur Verwertung. Patentf. n. ev. i. eig. Händen über. Off. unter T. U. 467 u. Hausenstein & Vogler A.-G., Hamburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

